

Katrin Demmelhuber und Johanna Garnitz

# ifo Managerbefragung: Investitions- und Beschäftigungspläne der Unternehmen für 2019

Das ifo Institut erwartet für 2019 eine Abkühlung der Konjunktur. Der ifo Winterprognose zufolge dürfte der Anstieg des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts in Deutschland 2019 auf 1,1% zurückgehen, nach 1,5% 2018. Neben Problemen in der Automobilindustrie werden auch die ausländischen Absatzmärkte, die erheblichen konjunkturellen Risiken ausgesetzt sind, an Schwung verlieren. Insgesamt dürfte die Überauslastung der deutschen Wirtschaft abnehmen und sich der Beschäftigungsanstieg verlangsamen. Sinkende Exporterwartungen und ein rückläufiges Exportklima deuten darauf hin, dass sich die Konjunktur in den Auslandsmärkten – vor allem im Vergleich zum Boomjahr 2017 – deutlich abschwächt. Hinweise darauf, dass sich der von den USA ausgehende Handelskonflikt negativ auf die deutschen Exporte auswirkt, gibt es allerdings bislang nicht, da für die derzeitige Exportschwäche vorwiegend die europäischen Absatzmärkte verantwortlich sind. Auf eine schwache Inlandsnachfrage, insbesondere seitens der privaten Haushalte, weisen die seit dem Frühjahr 2018 tendenziell rückläufigen Einzelhandelsumsätze und Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen hin. Der Einbruch bei den Konsumausgaben der privaten Haushalte im dritten Quartal 2018 überraschte dennoch, zumal die Erwerbstätigkeit sowie die Arbeits- und Transfereinkommen weiterhin kräftig expandierten.

Von welchem Konjunkturszenario die Unternehmen für 2019 ausgehen und wie ihre Investitions- und Beschäftigungspläne für das neue Jahr aussehen, beantworteten 680 Manager aus den Wirtschaftsbereichen Industrie, Bau, Handel und Dienstleistungen in der ifo Managerbefragung. Ein weiterer thematischer Schwerpunkt der Umfrage waren die potenziellen Risiken für die Konjunktur in Deutschland. Zudem äußerten sich die Unternehmen dazu, welche Themen aus ihrer Sicht von der Bundesregierung anzugehen seien. Außerdem bewerteten die Manager die Sinnhaftigkeit diverser Vor-

schläge zur Vertiefung der europäischen Integration. Die Umfrage wurde im Auftrag der *WirtschaftsWoche* im Dezember 2018 durchgeführt. Der vorliegende Artikel stellt einige ausgewählte Ergebnisse vor.<sup>1</sup>

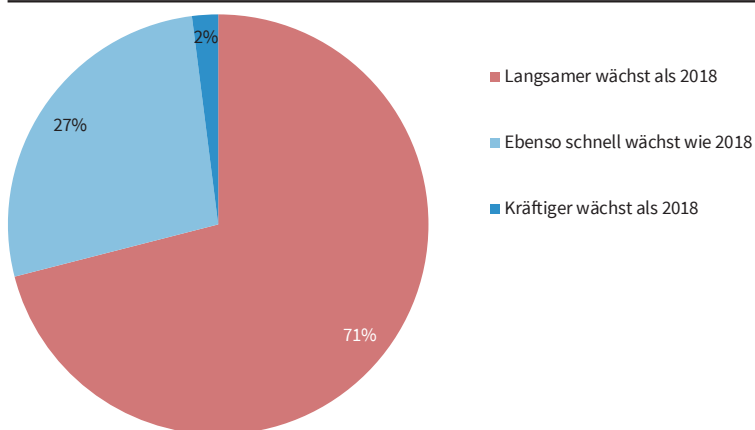
## FÜR 2019 WIRD EIN ETWAS LANGSAMERES WACHSTUM ERWARTET

Befragt nach der Entwicklung der deutschen Wirtschaftsleistung 2019 im Vergleich zu 2018 geht die Mehrheit der befragten Manager (71%) von einem verlangsamteten Wachstum aus. Noch 27% erwarten einen konstanten Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts, nur 2% dagegen einen kräftigeren Aufschwung als 2018 (vgl. Abb. 1). Im Vergleich zu den Ergebnissen der Vorjahresbefragung wurden hierzu deutlich häufiger pessimistische Aussagen getroffen. Unter den vier Wirtschaftsbereichen erwarten vor allem Industrie- und Handelsunternehmen eine niedrigere Wachstumsrate, auch im Baugewerbe gibt es mehr negative Antworten als im Dienstleistungsbereich. In letzterem erwarten mehr als ein Drittel der Manager für 2019 eine ähnliche Wachstumsrate der deutschen Wirtschaft wie 2018.

<sup>1</sup> Detaillierte Ergebnisse, u.a. aufgliedert nach Wirtschaftszweigen und Größenklassen, finden sich auch der Website des ifo Instituts unter [www.ifo.de/managerbefragung](http://www.ifo.de/managerbefragung). Die *WirtschaftsWoche* berichtete in der Ausgabe Nr. 53/2018 auf den Seiten 40 bis 41 über die Umfrage.

Abb. 1

Erwartungen an das Wirtschaftswachstum im Jahr 2019  
Wir gehen davon aus, dass die deutsche Wirtschaft 2019 ...



Quelle: ifo Managerbefragung Dezember 2018.

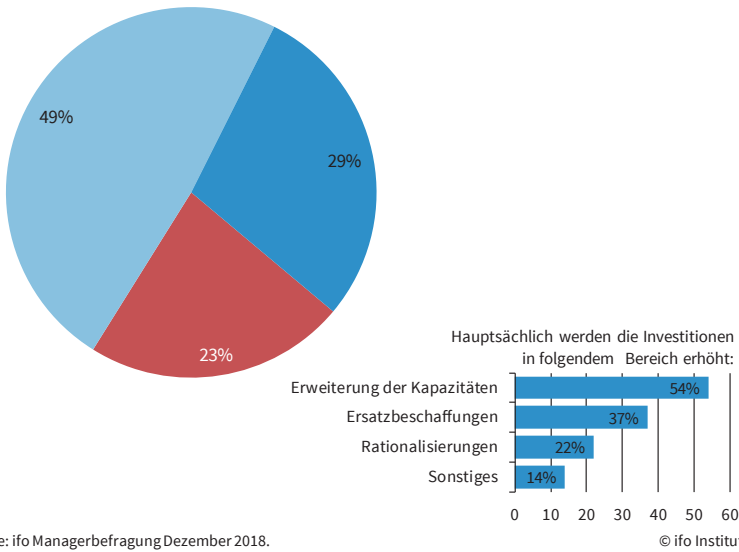
© ifo Institut

Abb. 2

**Investitionspläne der Unternehmen für 2019**

Wir werden investieren...

■ Weniger als 2018 ■ Ebenso viel wie 2018 ■ Mehr als 2018



Quelle: ifo Managerbefragung Dezember 2018.

**KONSTANTE INVESTITIONS- UND PERSONALPLÄNE**

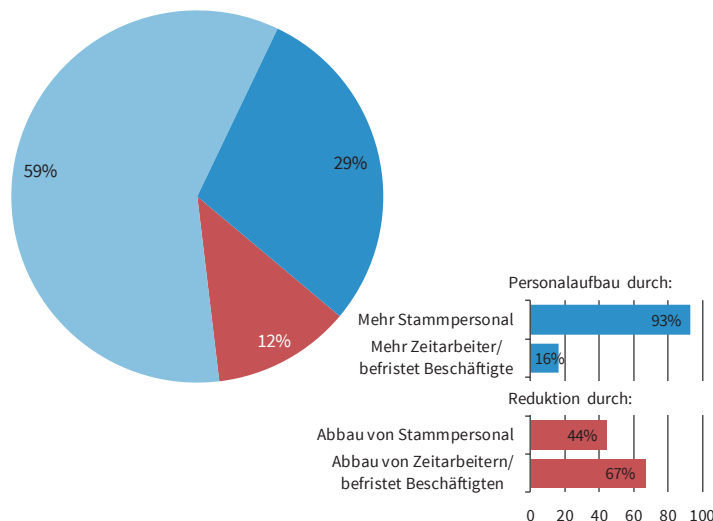
Knapp die Hälfte der Befragten (49%) beabsichtigt, das Investitionsniveau zu halten (vgl. Abb. 2). Etwa ein Drittel plant eine Ausweitung der Investitionen wie auch in den Vorjahren in erster Linie zur Erweiterung der Kapazitäten (54%). 23% der Manager haben vor, weniger zu investieren als 2018 (16% im Vorjahr). Auch die Personalplanung der Teilnehmer für 2019 bleibt über alle vier Wirtschaftsbereiche hinweg stabil bis expansiv: Noch knapp ein Drittel (29%) will die Anzahl der Mitarbeiter erhöhen, mehr als die Hälfte (59%) wollen den Personalbestand auf einem stabilen Niveau halten (vgl. Abb. 3). Nur 12% der Befragten planen eine Reduzierung der Beschäftigten, der Anteil in Industrie (16%) und Handel (18%) liegt hier allerdings über dem Durchschnitt. Hauptinstrument beim Personalaufbau ist mit Abstand die Erhöhung der Stammbeslegschaft (93%). Bei der geplanten Verringerung des Personals wird hingegen vor allem auf den Abbau von Zeitarbeitern/befristet Beschäftigten gesetzt (67%). Gemäß dem Verbot von Leiharbeit im Baugewerbe laut dem Arbeitnehmerüberlassungsgesetz planen die Befragten aus diesem Bereich, eine Senkung der Mitarbeiterzahlen ausschließlich über den Abbau von Stammpersonal zu erreichen.

Abb. 3

**Personalpläne der Unternehmen für 2019**

Wir werden die Zahl unserer Mitarbeiter...

■ Verringern ■ Stabil halten ■ Erhöhen



Quelle: ifo Managerbefragung Dezember 2018.

© ifo Institut

**HAUPTKONJUNKTUR-RISIKEN FACHKRÄFTE-MANGEL UND PROTEKTIONISMUS**

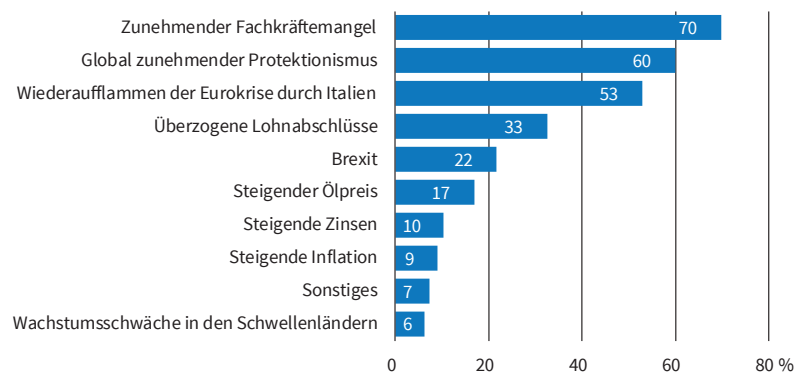
Befragt nach den größten Risiken für die deutsche Konjunktur (vgl. Abb. 4) nennen die meisten Manager – wie auch in den letzten Jahren – den zunehmenden Fachkräftemangel (70%). An zweiter und dritter Stelle folgen Sorgen vor einem global zunehmenden Protektionismus (60% aktuell, 44% 2017) sowie vor dem Wiederaufflammen der Eurokrise durch den Budgetstreit zwischen Italien und der EU-Kommission (53%). Überzogene Lohnabschlüsse befürchten dagegen weniger

Manager (33%) als noch im Vorjahr (49%). Als weiteres Risiko wird der Brexit (22%) genannt, jedoch endete die ifo-Managerbefragung, bevor die Abstimmung im britischen Parlament über das Brexit-Abkommen von Premierministerin May verschoben wurde. In der aktuellen Umfrage empfinden die Befragten einen steigenden Ölpreis als ein etwas höheres mögliches Risiko (17%) für die Konjunktur als im Vorjahr (9%). Themen wie steigende Zinsen und Inflation werden genauso wie eine Wachstumsschwäche in den Schwellenländern nur von einem kleinen Kreis der befragten Manager als eines der drei größten Risiken für die deutsche Konjunktur genannt.

Abb. 4

**Konjunkturrisiken**

Was sind aus Ihrer Sicht die größten Risiken für die deutsche Konjunktur?



Quelle: ifo Managerbefragung Dezember 2018

© ifo Institut

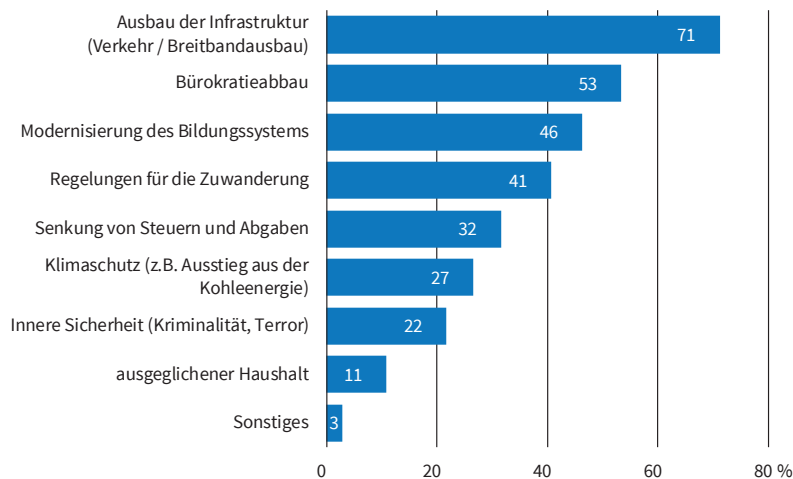
Die Einstufung der möglichen Konjunkturrisiken ist zwischen den Wirtschaftsbereichen ziemlich homogen. Lediglich beim Risiko steigender Zinsen gibt es nennenswerte Unterschiede. So bereiten diese den Befragten aus dem Baugewerbe deutlich mehr Sorgen (20%) als den Teilnehmern aus Industrie (6%), Handel oder Dienstleistungen (10 bzw. 12%).

**AUSBAU DER INFRASTRUKTUR IST KLARE FORDERUNG AN DIE BUNDESREGIERUNG**

Aus der Sicht der Manager ist – wie im Vorjahr – der Ausbau von Infrastruktur im Sinne von Verkehr, Digitalisierung und Breitbandausbau (71%) die wichtigste Maßnahme, die die Bundesregierung angehen sollte (vgl. Abb. 5). Mit etwas Abstand folgt an zweiter Stelle die Forderung nach Bürokratieabbau (53%) und an dritter Position die Modernisierung des Bildungssystems (46%). Letzterem Punkt messen die befragten Handelsunternehmen mit 37% einen etwas geringeren Stellenwert bei. Das Thema »Regelungen für die Zuwanderung« erhält mit 41% mehr Zustimmung als im Vorjahr (37%), wobei insbesondere Unternehmer aus dem Bau- und Handelsgewerbe hierzu Richtlinien fordern (jeweils 48%). Ein Drittel der befragten Manager wünscht sich eine Senkung von Steuern und Abgaben. Rund ein Viertel sieht den Klimaschutz (z.B. Ausstieg aus der Kohleenergie) als wichtiges Thema für die Bundesregierung. Ein Fünftel aller Befragten sorgt sich um die innere Sicherheit durch Kriminalität und Terror, wobei dieser

Abb. 5

**Themen für die Bundesregierung**



Quelle: ifo Managerbefragung Dezember 2018.

© ifo Institut

Punkt vor allem Bau- und Handelsunternehmen am Herzen liegt (jeweils 32%). Lediglich 11% aller Umfrageteilnehmer sehen einen ausgeglichenen Haushalt als wichtige Maßnahme für die Bundesregierung (14% im Vorjahr).

**AUFBAU EINER EUROPÄISCHEN ARMEE ALS SINNVOLLSTES INSTRUMENT FÜR DIE EUROPÄISCHE INTEGRATION**

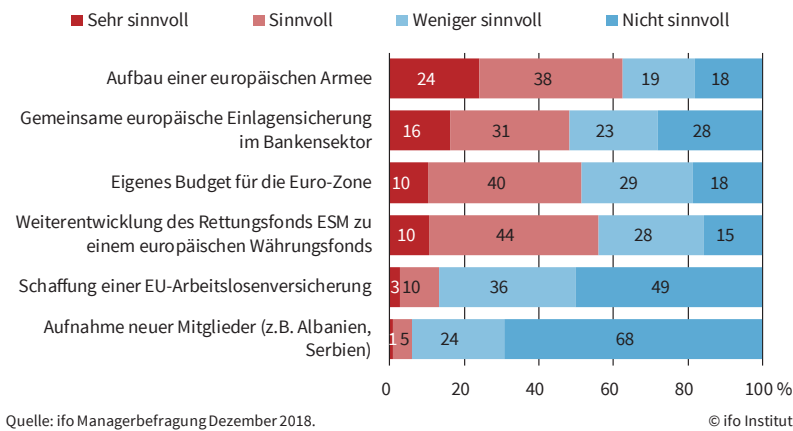
Die Manager wurden gebeten, den Sinn einiger Vorschläge zur Vertiefung der europäischen Integration zu bewerten.

Sie konnten unter verschiedenen, aktuell in der Politik diskutierten Anregungen folgende Kategorien vergeben: »sehr sinnvoll«, »sinnvoll«, »weniger sinnvoll« und »nicht sinnvoll«. Für die nächsten Aussagen werden die Kategorien »sehr sinnvoll« und »sinnvoll« sowie »weniger sinnvoll« und »nicht sinnvoll« jeweils zusammengefasst: Den Aufbau einer europäischen Armee bewerten 62% aller befragten Manager als insgesamt sinnvollstes Instrument für eine bessere Integration in Europa (vgl. Abb. 6). Die Weiterentwicklung des Rettungsfonds ESM zu einem europäischen Währungsfonds wird mit 54% aller Stimmen als zweitsinnvollste Maßnahme genannt, wenngleich nur 10% der Teilnehmer diese als sehr sinnvoll erachten. Ein eigenes Budget für die Eurozone findet die Hälfte aller Befragten empfehlenswert. Mit 47% liegt eine gemeinsame europäische Einlagensicherung im Bankensektor als adäquates Instrument nur knapp darunter. Dagegen herrscht bei

Abb. 6

**Vorschläge zur Vertiefung der europäischen Integration**

Für wie sinnvoll halten Sie die folgenden Vorschläge?



den vorgeschlagenen Maßnahmen »Schaffung einer EU-Arbeitslosenversicherung« und »Aufnahme neuer Mitgliedstaaten« weitgehend Einigkeit darüber, dass beides aus Sicht der befragten Unternehmen für eine Vertiefung der europäischen Integration ungeeignete Instrumente darstellen. Die Bewertung der Sinnhaftigkeit der aufgeführten Maßnahmen ist unter allen Wirtschaftsbereichen recht homogen.

**FAZIT**

Ein Großteil der befragten Manager geht für 2019 von einem langsameren Wachstum der deutschen Wirtschaft als 2018 aus. Das deckt sich mit der Prognose des ifo Instituts, wonach für 2019 eine etwas niedrigere Expansionsrate des Bruttoinlandsprodukts von 1,1% erwartet wird als 2018 (1,5%). Sowohl Investitions- als auch Beschäftigungsaufbaupläne stel-

len sich weniger expansiv dar als in der Vorjahresumfrage. Die Mehrheit der Teilnehmer gibt aber im Vergleich zu 2018 konstante Investitions- und Personalpläne an. Insgesamt dürfte sich der Beschäftigungsaufbau verlangsamen. Der zunehmende Fachkräftemangel wird zu einem immer größeren Risiko für die deutsche Konjunktur, aber auch der global zunehmende Protektionismus. Vor dem Hintergrund des Budgetstreits zwischen Italien und der EU-Kommission fürchten wieder mehr Manager ein Wiederaufflammen der Eurokrise. Das wichtigste Thema für die

Bundesregierung ist laut den Angaben der befragten Unternehmen weiterhin der Infrastrukturausbau. Aber auch der Bürokratieabbau sowie die Modernisierung des Bildungssystems werden wie schon im Vorjahr als wesentliche Punkte angesehen. Als insgesamt sinnvollstes Instrument für eine Vertiefung der europäischen Integration sehen die Umfrageteilnehmer den Aufbau einer europäischen Armee. Auch die Weiterentwicklung des Rettungsfonds ESM zu einem europäischen Währungsfonds schätzen sie als eine adäquate Maßnahme für die bessere Integration in Europa ein.

**LITERATUR**

Wollmershäuser, T., M. Götttert, C. Grimme, K. Krolage, S. Lautenbacher, R. Lehmann, S. Link, W. Nierhaus, A-C. Rathje, M. Reif, R. Šauer, T. Schuler, M. Stöckli, K. Wohlrabe und A. Wolf (2018), »ifo Konjunkturprognose Winter 2018: Deutsche Konjunktur kühlt sich ab«, *ifo Schnelldienst* 71(24), 28–82.